Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet 20 Pfennig
Übriges Ausland: 30 Pfennig




11. JAHRGANG / FOLGE 2 / DONNERSTAG, 9. JANUAR 1936

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Entspannung und Erholung nach einem arbeitsreichen Jahr des Erfolges:

**Adolf Hitler auf einer Fahrt in seinen geliebten Bergen.**

Zu dem Bildbericht des „I. B." in diesem Heft: „Mit dem Führer zwischen Weihnachten und Neujahr in Berchtesgaden."

Aufnahme: Heinrich Hoffmann.

Während der Weihnachtsfeiertage weilte der Führer in seinen geliebten Bergen.
Auf der Fahrt im neuen Post-Omnibus von Berchtesgaden nach dem Obersalzberg.
Der Führer wollte dieses moderne Beförderungsmittel der Reichspost auch einmal als Passagier erproben.





Es sind immer nur einige wenige Tage, die dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zur Erholung zur Verfügung stehen. So nötig die gewaltige Arbeitslast, die auf seinen Schultern ruht, diese Erholung macht, so wenig Zeit läßt sie dafür übrig. Wenn aber einmal ein paar Feiertage freizumachen sind, dann geht der Führer immer wieder gerne in das schöne Berchtesgadener Land. Auch im letzten Jahre verbrachte er dort mit einigen Getreuen seiner Begleitung die Weihnachtsfeiertage. Da sein Haus gerade einigen Umbauten unterzogen wurde,



Am Weihnachtsmorgen:

Berchtesgadener Kinder gratulieren dem Führer und bekommen ein Weihnachtsgeschenk von ihm.

Obergruppenführer Brückner, der Adjutant des Führers, sagt den Kindern, sie sollten einen Augenblick warten, der Führer selbst wolle sie noch sehen ...

... und der erhoffte Augenblick ist da: Ihr Führer erscheint in der Tür und überreicht ihnen selbst ein Weihnachtspaket.

Der Führer wohnte während seines Aufenthaltes im Berchtesgadener Land diesmal nicht in Haus Wachenfeld, da dort einige Umbauten im Gange sind. Die Aufnahmen sind vor dem Klubheim in Berchtesgaden gemacht, in dem der Führer Wohnung genommen hatte.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.

Rechts:
Volksgenossen ziehen am Führer vorüber, ihn sehen und begrüßen zu können.

# Mit dem Führer zwischen Weihnachten und Neujahr in Berchtesgaden



Der Führer im Berchtesgadener Land.
Im Anblick der Naturschönheiten seiner Berge suchte und fand Adolf Hitler Ruhe und Erholung nach einem an Erfolgen reichen Arbeitsjahr.





Links:
Nach Monaten sieht Muck, einer der Schäferhunde des Führers, seinen Herrn wieder.

Der Führer bei der Besichtigung des Umbaues von Haus Wachenfeld.
Links: Architekt Prof. Gall; mit dem Rücken zum Beschauer: Frau Troost.

Mit dem Führer zwischen Weihnachten und Neujahr in Berchtesgaden.
Erholungsstunden im Angesicht der Berge.
Der Führer und sein Adjutant, Obergruppenführer Brückner, auf der Terrasse von Haus Wachenfeld.

Die Straßen sind hier schmal:
Der geländegängige Wagen des Führers begegnet dem Autobus der Reichspost am Weg zum Obersalzberg. Mit aller Vorsicht fahren die Wagen an der gefährlichen Stelle aneinander vorüber.



Links:
Fahrt durch die winterliche Landschaft. Der Führer im Wagen, auf der Fahrt vom Obersalzberg herab.

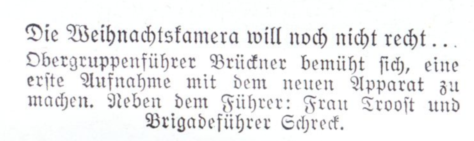


Der Führer gibt den Arbeitern, die am Umbau von Haus Wachenfeld beschäftigt sind, Autogramme.

Sämtliche Aufnahmen für den „J.B." von Heinrich Hoffmann.



Zur Abfahrt gerüstet.
Der Führer an seinem Wagen während eines Aufenthaltes an einer Tankstelle.



Die Weihnachtskamera will noch nicht recht ...
Obergruppenführer Brückner bemüht sich, eine erste Aufnahme mit dem neuen Apparat zu machen. Neben dem Führer: Frau Troost und Brigadeführer Schreck.

hatte er diesmal im Berchtesgadener Clubheim Quartier genommen. Tagsüber wurden Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht. Wenn auch an den Weihnachtsfeiertagen schon der Föhnwind einsetzte, so blieb der tiefe Schnee in den bayerischen Bergen doch noch ein paar Tage liegen. Wie stets nahmen auch diesmal die Bevölkerung und die Besucher Berchtesgadens regen Anteil an der Anwesenheit des Führers. Wo er sich zeigte, waren begeisterte und jubelnde Menschenmengen zugegen, um ihn zu grüßen, große und kleine Autogrammjäger suchten eine Bestätigung der wichtigen Begegnung zu erlangen. Arbeiter der Queralpenstraße brachten ihre Grüße dar, und eine besondere Freude hatten die Kinder, die von Adolf Hitler persönlich Weihnachtsgeschenke erhielten. Nur zu bald hatten die kurzen Stunden der Berchtesgadener Ferien wieder ihr Ende gefunden.



Glückliche Volksgenossen, die mit ein paar freundlichen Worten eine Unterschrift Adolf Hitlers erhalten.

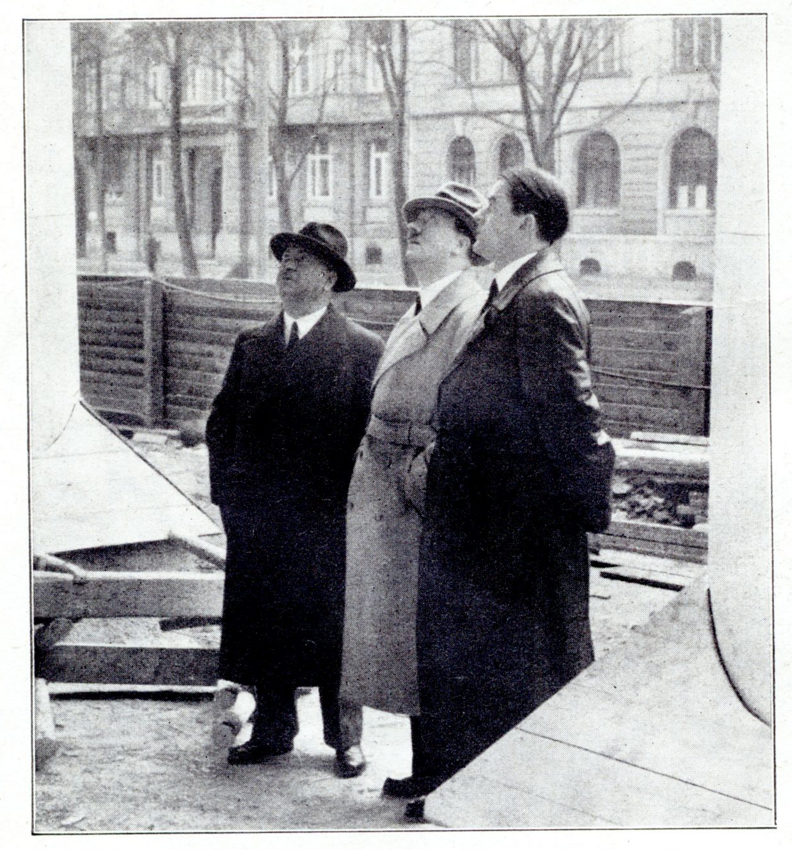


Ein Bild vom Neujahrswinter 1935/36:
Die große Olympia-Sprungschanze von Garmisch-Partenkirchen wird mühsam mit Schnee bedeckt!
In Ermangelung des von oben kommenden Schnees mußte durch Arbeitsdienstmänner in großen Körben der Schnee auf die Schanze geschafft werden, um Skisprünge zu ermöglichen.
Hans Henkel.



Adolf Hitler mit einem Modell des Mercedes-Benz-Rennwagens,
das ihm die Lehrlinge der Daimler-Benz-Werke in naturgetreuer Ausführung zum Geschenk gemacht haben. Rechts Direktor Werlin.
Heinrich Hoffmann.

Die Weihnachtsfeiertage brachten im bayerischen Gebirge einen starken Föhneinfall, der die starke Schneedecke in kurzer Frist in Wasser verwandelte. Eine große Enttäuschung war das Wetter für die zahlreichen Wintersportler, die die Weihnachtsferien zum Skilauf benützen wollten. Bis zu 1600 Meter Höhe zog sich die Schneegrenze zurück! Unser Bild oben zeigt, wie mühsam im Werdenfelser Land die Olympia-Sprungschanze durch Menschenkraft „beschneit" werden mußte, damit man wenigstens das Neujahrsspringen abhalten konnte.



Der Führer besichtigt das Haus der Deutschen Kunst in München.
Rechts von ihm Architekt Speer, links Architekt Prof. Gall.



Durchblick durch den Säulengang vor dem Haus der Deutschen Kunst an der Prinzregentenstraße nach Entfernung des Baugerüstes.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.

Das Haus der Deutschen Kunst in der Hauptstadt der Bewegung hat im vergangenen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Die Passanten der Prinzregentenstraße in München können im Vorübergehen schon das ganze Gebäude in seinen endgültigen Umrissen auf sich wirken lassen; die lange, mächtige Säulenreihe an der Straßenfront steht, die Bretterumzäunung, die während des ersten Baujahres die Arbeiten verdeckte, ist gefallen. In den letzten Tagen des Vorjahres benützte der Führer einen kurzen Aufenthalt in München, um sich persönlich von dem Fortgang der Arbeiten am Haus der Deutschen Kunst zu überzeugen.



Der 45. Geburtstag des Stabschefs der SA.
Hannovers Jugend wünscht Glück.
Die kleinen Bürger der Stadt lassen es sich nicht nehmen, ihrem Stabschef Lutze persönlich zu gratulieren.

Aufnahmen: W. Göke.



Während des Fackelzuges in Hannover zu Ehren des Stabschefs Lutze.
Links neben Stabschef Lutze Brigadeführer Kergel, Hannover

Neueste Aufnahme von Ministerpräsident General Göring,
Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsluftfahrtminister, der am 12. Januar seinen 43. Geburtstag feiert.

Heinrich Hoffmann.

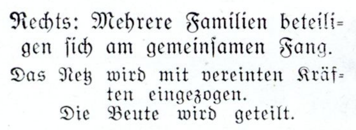
Der Chef des Stabes der SA., Viktor Lutze — über den der „Illustrierte Beobachter" in Folge 52 des letzten Jahrganges einen ausführlichen Bildbericht brachte —, feierte am 28. Dezember unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seinen 45. Geburtstag in Hannover. Der Führer und zahlreiche führende Persönlichkeiten von Bewegung und Staat hatten telegraphisch und brieflich ihre Glückwünsche übermittelt. Die Hannoversche SA.-Brigade 61 feierte ihren Stabschef am Abend des Geburtstages mit einem großen Fackelzug. Sämtliche Gruppenführer der SA. hatten sich in Hannover eingefunden

# BLICK IN DIE

Fischen ist in Japan eine Angelegenheit der Familie.

Ein Fischer und seine Frau beim Krabbenfang an der Küste des Stillen Ozeans. Krabben und Tai, Japans beliebtester Fisch, sind die Hauptbeute der Fischer.





Rechts: Mehrere Familien beteiligen sich am gemeinsamen Fang.

Das Netz wird mit vereinten Kräften eingezogen. Die Beute wird geteilt.

Hawai — ohne Banjogeklimper und schöne Frauen am Meeresgestade:

Parade einer motorisierten Batterie vor dem Vizepräsidenten John N. Garner in Honolulu auf Hawai.

# WELT

Aufnahmen: Weltbild (4) und Associated Press (3)



Antifaschisten werden in Neuyork von der Straße vertrieben.

Die zum größten Teil jüdischen Demonstranten halten Straße und Bürgersteig besetzt. Berittene Polizei geht schließlich gegen die johlende Menge vor, die kurz vorher eine italienische Rotkreuz-Versammlung zu sprengen versuchte.

Die neue Golden-Gate-Brücke mit San Franzisko im Vordergrund.

Der gewaltige Brückenbau stellt eine Verbindung über die Bai zwischen der Stadt San Franzisko und Oakland her.



Immer wieder Unruhen auf Kairo.

Polizei geht gegen Demonstranten vor. Es ist interessant, daß ein Teil der Mannschaften mit Schilden gegen Verletzungen im Handgemenge ausgerüstet ist.

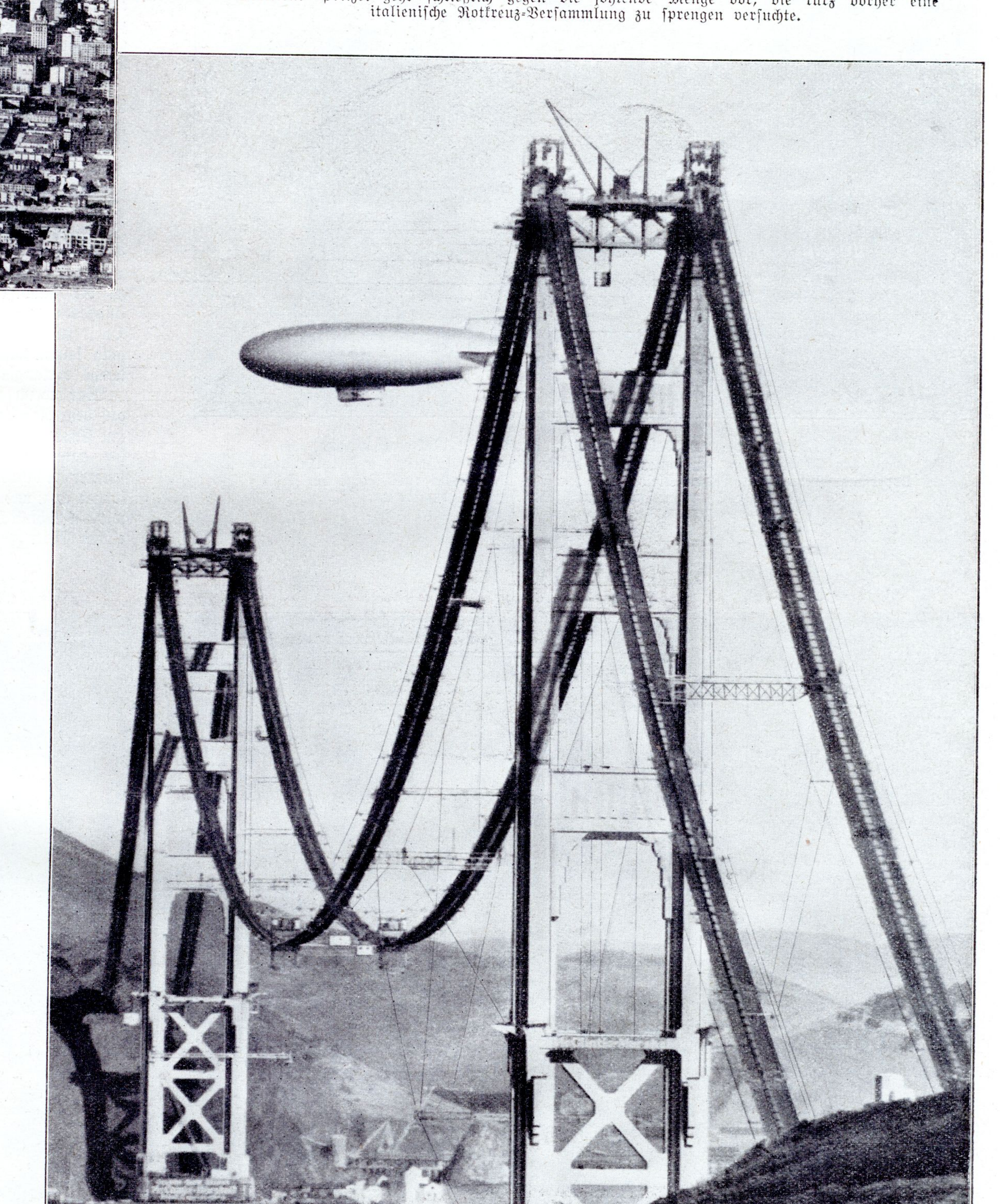


Bild rechts:

Ein amerikanisches Armeeluftschiff besucht die Golden-Gate-Brücke.

Es überfliegt die gewaltigen Pfeiler, von einem Flug über die Stadt San Franzisko kommend. Die Aufnahme zeigt, welch ungeheurer Bau die neue Brücke über die Bai ist.

# Peitsche und Lied bei der Arbeit

Fellachen bei den Ausgrabungsarbeiten am Grabe Tut-anch-Amons.
Wenn das Arbeitstempo langsamer wird, droht der Aufseher mit der Peitsche und klopft manchmal die staubigen Kleider der Knaben. Im Hintergrund steigt die Felswand der Pharaonengräber majestätisch zur Pyramide an.

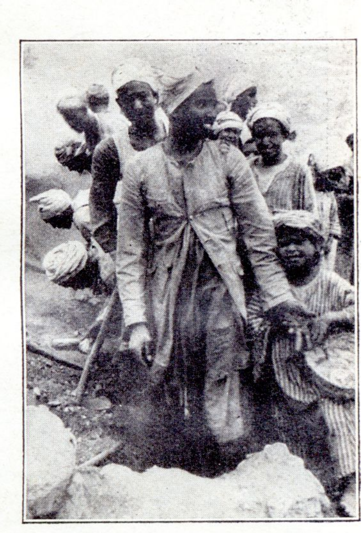
Aufnahmen: Associated Press.

Wissenschaftler nehmen heute den Kampf um die Schätze der Pharaonen auf. Manchmal sind allein kostspielige, langwierige und mühevolle Arbeiten erforderlich, nur um in planlos zerwühlten Gebieten ein systematisches Ausgraben zu ermöglichen.

10 Stunden arbeiten Eingeborene in glühender Sonne, im grellen Sand des Wüstenlandes, für einen Tageslohn von 3—5 Piastern. Der europäische hauaga (Herr) steht mit dem Tropenhelm in ihrer Mitte, Zeichenpläne studierend, den Aufsehern Anweisungen gebend.

Der Aufseher klopft ab und zu die staubigen Kleider der Jüngeren, wenn sie zu oft, den Durst zu löschen, zum Wassergula laufen und das Arbeitstempo verlangsamen.

Aber wenn der Vorsänger auf dem Arbeitsplatz steht, und im Chor alle singend einfallen, dann schreiten die Knaben munter im Rhythmus ihres Gesanges aus, und die Arbeit geht wie am Schnürchen trotz mörderischer Glut.



Über den staubigen Sand sind die Fellachen-Männer gebeugt, sie nehmen den Knaben die geleerten Körbchen ab.





Die Ausgrabungsarbeiten sind recht mühsam und beschwerlich, sie erfordern große Geduld. Monatelang wird manchmal gearbeitet ohne Hoffnung auf einen Funderfolg — nur um ein System in teilweise planlos zerwühlte Strecken des Ausgrabungsgebietes hineinzubringen. Links der Schuttberg muß verlegt werden, um unter ihm graben zu können. Im Hintergrund sieht man freigelegte Grabhöhlen im Felsgestein.

**Wie im Reigen umkreisen die Knaben das freizulegende alte Gemäuer.**

Sie gehen zur Abladestelle hin, die Kleinen, auf die Schulter gehobenen Körbchen zu leeren, welche die Älteren, in Reihen stehend, immer wieder von neuem mit dem sandigen Schutt füllen. Über Plänen gebeugt, sitzt ein Assistent der amerikanischen Gesellschaft, den Aufsehern Anweisungen gebend

**Feierabend.**

Wenn die Abendsonne schon tief am Himmel steht, geht die Arbeit ihrem Ende zu. Lärmend und ausgelassen wie die Schulkinder eilen die braunen Arbeiter mit langen Schritten den weiten Wüstenweg heim, aufgewirbelten Sand hinter sich lassend



# GROSS-FILM ATTILA

Ein aufregender Roman um einen seltsamen Film von

**Frank Heller**

beginnt in Folge 3 des „Illustrierten Beobachters“

Der Schwede Frank Heller, dessen ebenso spannende wie amüsante Abenteuerromane seit Jahren in alle Kultursprachen der Welt übersetzt worden sind, der Schwede Frank Heller, der aber auch seit Jahren in vielen seiner Werke einen unermüdlichen Kampf gegen die kultur- und menschenfeindliche Barbarei des Bolschewismus führt, hat uns hier mit gewohnter Meisterschaft die aufregende Geschichte eines rätselhaften Diebstahls geschrieben, der, in der griechischen Hauptstadt Athen begangen, in Ungarn unter dem blutigen Schatten Bela Khuns seine überraschende Lösung findet. Daß bei allem Ernst des vergangenen Geschehens aber auch der Humor zu seinem Recht kommt, gewährleistet allein schon die köstliche Gestalt des Professors Pelotard, der hoffentlich auch unter den Lesern des „I. B.“ viele Freunde finden wird.

# HUMOR

„Wie kommen denn Sie hier herein?"
„Durch die Tür dort!"
„Haben Sie denn nicht gelesen, daß da steht: ‚Kein Eingang!'?"
„Doch. Aber es ist ja gar nicht wahr!"

*

„Du hast ja noch mehr als die Hälfte von deinen Hustentropfen!" bemerkte der sparsame Schotte mißbilligend zu seinem eben genesenen Sohn. „Man kann doch die teure Medizin nicht einfach verderben lassen! Am besten, du gehst jetzt ein bißchen spazieren und schaust, daß du nochmal nasse Füße kriegst!"

*

Es gießt in Strömen, als Tante Hortense auf Logierbesuch eintrifft. „Bei diesem Wetter hattet ihr mich wohl nicht mehr erwartet?" fragt sie die Verwandten.
„O doch!" meint die Hausfrau. „Ich habe es längst aufgegeben, irgendwelche Hoffnungen auf das Wetter zu setzen!"

*

„Wozu willst du dir denn schon wieder einen neuen Wagen kaufen? Du hast den hier doch erst seit drei Monaten!"
„Ja, aber die Polizei kennt ihn schon!"

*

„Zieh' nicht die Katze am Schwanz, Karlchen!"
„Ich zieh' ja nicht, Mutti! Ich halte bloß. Die Katze zieht!"

*

„Gottlieb!" rief die Gattin in der Hitze des Kofferpackens zum Nebenzimmer hinüber, „hast du die Schuhe an, die du trägst?"

„In letzter Zeit haben mir jetzt fünfmal für meine Kreuzworträtsel Gestalten aus Goethes Dramen gefehlt. Ich muß doch tatsächlich anfangen, ihn zu lesen!"



„Wie viele Stunden werden Sie schätzungsweise brauchen, Herr Trainer, bis ich das auch kann?!"

„Kannst du mir fünf Mark leihen, Alfred?"
„Nee, Max — ich will nicht! Du gibst sie mir ja doch nicht wieder!"
„Du brauchst mir ja einfach bloß die nächsten zehn Male, wo ich dich um lumpige fünfzig Pfennig anpumpe, nichts zu geben! Dann hast du das Geld ja schon wieder 'raus!"

*

„Sagen Sie mir doch, mein Lieber, warum eigentlich eure Kirchenuhr nie geht? — Schon dreißigmal bin ich durch dieses Dorf gekommen, aber noch niemals zeigte sie richtig die Zeit an."
„Oh, die Uhr ist gut! — Jetzt im Augenblick geht sie freilich nicht; aber wenn sie geht, dann holt sie die Verspätung ein und geht wenigstens dreimal so schnell wie alle anderen!"

*

„No, alsdann — Frau Pamperl! Jetzt haben S' ja endlich solchane Kopfhörer, für Eahna Taubheit. Dös sog i Eahna do jetzt scho fünf Jahr, daß S' Eahna so was kaafa solln!"
„A gehn S', Frau Kramperl! Also dös is's g'wes'n, was Sie mir in die fünf Jahr ollewei g'sogt ham!"

*

Lieschen gebärdet sich sehr unartig, weil sie nicht mit den Eltern ausgehen darf.
„Zornige kleine Mädchen kommen nicht in den Himmel!" sagt die Mutter.
„Ich will ja auch gar nicht in den Himmel!" heult Lieschen.
„So! Wohin willst du denn?"
„Mit dir und Vater!"

# „Taler, Taler, du mußt wandern ...!"

Wenn man heute eine Zahlkarte, eine Postanweisung einzahlt oder mit noblem Schwung einen Scheck ausgibt — wer bedenkt dann, welche Schwierigkeiten größere Auszahlungen in alter Zeit verursachten, als es bei uns noch mit der Münzwährung so war, wie etwa heute in Abessinien, wo der silberne Taler noch gilt? — Und doch ist das alles noch gar nicht so lange her. In alten Akten sind uns Schilderungen darüber aufbewahrt, wie sich der Transport großer Beträge in der „guten, alten Zeit" vollzog, so etwa der Bericht über die Barzahlung einer Million Taler vor rund 170 Jahren

Das war nämlich so:

In den bitterbösen Zeitläuften des Siebenjährigen Krieges hatte der mecklenburgische Staat vom hannoverschen eine große Geldsumme geborgt und diesem dafür acht Landkreise mit ihren sämtlichen Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren und sonstigen Gefällen verpfänden müssen. Als nun die Zeiten sich wieder besserten hätten die Mecklenburger gern ihre verpfändeten Ämter wiedergehabt und verhandelten mit Hannover über die Rückgabe. Nach mancherlei Hin und Her wurde beschlossen, vorläufig vier Kreise zurückzugeben, aber erst nach Erlegung einer Einlösungssumme von einer runden Million Taler; denn Bargeld lacht. Aber — und das war der springende Punkt: Hannover forderte die ganze Summe in Kurant, das will sagen: in barem Hartgelde, in Silber. Obendrein behielt es sich das Recht vor, die Münzen auf Echtheit, Güte und Gehalt zu prüfen; denn — wie stets in kriegerischen Zeiten — es lief eine Unmenge falschen Geldes um, viele minderwertige Münzen waren in Kurs gesetzt, und von noch viel mehr hatten die Leute, um nach und nach zu Silber zu kommen, die Ränder abgeschnitten.

Nun aber der Transport dieser Summe von Mecklenburg nach Hannover! Als Übergabeort ward die mecklenburgische Grenzstadt Boizenburg bestimmt; dort sollten die Übergabe- und die Abnahmekommission sich treffen und auf Mecklenburgs Kosten so lange verpflegt werden, bis die Abnahme vollendet wäre. — So bewegte sich denn der Millionenzug am 23. Juni 1768 von Schwerin auf die Elbe zu. An der Spitze ritt ein Husarenrittmeister, gefolgt von einem Zug Husaren. Wenn auch damals noch nicht, wie im modernen Amerika, Banditen mit Maschinenpistolen und -gewehren solchen Transporten auflauerten, so waren doch die Zeitläufte unsicher genug, und es gab Banden wie auch einzelne Raubgesellen in aller Herren Ländern. — Dem Militär folgte eine sechsspännige Kutsche; darunter glaubte der Herr Hofrat es in Anbetracht seiner Würde nicht tun zu können! — Hierauf, von Infanteristen und Husaren ständig wie von einem Schwarm wohlbewehrter Hornissen umschwärmt, kamen zehn rumpelnde und ratternde Lastwagen, reich bespannt, mit schweren Tonnen beladen, in denen die kostbare Silberfracht lagerte. Und endlich fuhr hinterher eine vierspännige Karosse, in der der Herr Zahlkommissar saß, in gebührendem Abstand von der Kutsche des Hofrates. — Ganz zum guten Schluß folgte eine zweite Abteilung von Husaren, damit man auch den Feinden im Rücken die Zähne zeigen könne.

In Boizenburg erwartete der hannoversche Geheime Rat von Albedyll mit seiner Abnahmekommission den Transport, der volle zwei Tage für seine Reise gebraucht hatte. Man kann sich denken, daß die Gefühle der guten Mecklenburger, die ihr schönes Geld aus dem Lande schafften, nicht eben freundschaftlicher Art waren; und so beschloß der Herr Rittmeister, nicht auf geradem Wege in Boizenburg einzureiten, sondern die Stadt zunächst zu umgehen und dann von der entgegengesetzten Seite her seinen festlichen Einzug zu halten. Das geschah unter kriegerischen Fanfaren, deren helles Geschmetter die Einwohner wie die hohe hannoversche Kommission voller Entsetzen an Türen und Fenster stürzen ließ — nicht anders denkend, als der Feind sei ins Land gerückt! Der Rittmeister bekam auch nachmals einen gar gestrengen Verweis dafür, „Possen halber". — Aber im Augenblick dachte er nur an seinen und seiner Begleiter kriegerischen Spaß.

Ehe sich die beiden Kommissionen über die Rang- und sonstigen Formalitäten und Kompetenzen geeinigt hatten, waren vierzehn Tage verstrichen; dann erst begann die noch viel mehr Zeit raubende Prüfung der einzelnen Silberstücke. Mußten doch nicht weniger als eine volle Million Talerstücke jedes einzeln begutachtet werden!

Für diese Arbeit hatten beide Parteien den Hofbankier — bezeichnenderweise damals kurzweg Münzjuden genannt! — mitgebracht; mit wieviel Pferden diese gereist sind, ist uns leider nicht mit überliefert. — Die Hannoveraner waren klüger gewesen als die etwas schwerfälligen Mecklenburger; ihr „Münzjude" war ein junger, kräftiger Mann, der dem alten, bald ermüdenden Mecklenburger in jeder Hinsicht überlegen war. Mit Probierstein, Lupe und Goldwaage machten sich die beiden Hebräer ans Werk, und es war ergötzlich zu sehen, in wie kurzer Zeit schon der hannoversche Bankier soviel Taler zurückgewiesen hatte, daß man in Säcken aus Hamburg Ersatz herbeischaffen mußte! In ihrer Not sandten nun die Mecklenburger eine reitende Stafette nach Schwerin, um von dort den Sohn des alten Nathan, Aaron, zur Ablösung des Vaters zur Stelle zu bringen; der, von dem Alten in alle Schliche eingeweiht, erwies sich nun wieder dem hannoverschen Juden als weit überlegen, und es begann ein überaus ergötzliches Feilschen, Handeln, Schachern und Keifen zwischen den beiden Juden. Es erwies sich endlich als notwendig, einen mehrere Meter langen Tisch zwischen die beiden Itzigs zu setzen, damit sie sich nicht mit allen zehn Fingern bei diesem Rebbach in Haare und Bärte fuhren! — Trotz aller erbitterten Anstrengungen war das Ergebnis für Mecklenburg sauer genug: Sechs Wochen lang tobte dieser „Silberkrieg", während welcher Zeit mancher mecklenburgische Ochsenkopf zusamt Ripp- und Lendenstück bis hinab zum Ochsenschwanz in hannoverschen Mägen verschwand und vierhundert Flaschen vom besten den Weg alles Weines gingen! Und zum dicken Ende mußten trotz des wahrhaft heroischen Einsatzes des Juden noch rund 100 000 Taler, ein volles Zehntel der Summe, zurückgenommen und durch vollwertige ersetzt werden! Erst am 12. August ging in Schwerin die Meldung ein, daß nunmehr die Zahlung zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt sei, und am 19. erfolgte die Rückgabe der verpfändeten Ämter, die dann wohl ein gut Teil der „zu ihrem Gunsten" geopferten Summe wieder einbringen mußten!

Das war so eine der vielen Schattenseiten der viel gerühmten „guten alten Zeit", die noch nicht, wie wir heute, mit einem einzigen Federstrich eine Geldzahlung zu regeln vermochte, sondern zwei Monate mit ungeheurem Kostenaufwand dafür benötigte!

G. H.

### Redaktionelle Mitteilung

Berichtigung: In Folge 52 vom 26. Dezember 1935, S. 2133, unterlief im Aufsatz „Der Herrgottswinkel" ein sinnentstellender Satzfehler. In Spalte 1, 9 Zeile von unten, muß es heißen: „... genau im Osten auf- und im Westen untergehen ..."

DR. EDMUND NACKEN:

# Eiserne Wege

## Verkehrsordnungen und Hausnummern

### Sensationen unserer Urgroßväter

Wenn gegen Ausgang des letzten Jahres die deutsche Eisenbahn ihren hundertsten Geburtstag feierte, so darf man wohl einmal daran erinnern, daß sich unsere Urgroßväter schon lange, bevor der erste Dampfwagen von Nürnberg nach Fürth rollte, mit diesem seltsamen „Eisernen Weg" beschäftigten. Aber es war ihnen wohl doch kaum mehr als eine Sensation, etwa so, wie wir heute ab und zu von Raketenwagen und -flugzeugen hören, wenn schon im Februar 1803 eine weitverbreitete Zeitschrift berichtete, daß die englischen Eisen-Bahnen-Geleise aus Gußeisen seien, von denen gewöhnlich vier auf jedem Wege lägen. „Zwey für die ankommenden und zwey für die abgehenden Fuhr-Werke. Sie liegen in gleicher Entfernung wie die Wagenspur, daß also die Räder genau einpassen, und mit außerordentlicher Leichtigkeit darin fortrollen." Ein Pferd könne beinahe das Achtfache dessen leisten, was auf gewöhnlichen Wegen möglich sei, die Fracht werde dadurch wohlfeiler, Anlage und Unterhaltung seien billiger als bei einer normalen Chaussee. Mit Bedauern stellte der Chronist schließlich fest, daß es einen solchen „Eisernen Weg" in Deutschland nur einmal gäbe, und zwar „bei Hattingen in der Grafschaft Mark".

An die Dampfmaschine als Zugkraft dachte man natürlich noch nicht. Es war schon eine Sensation, was die braven Pferde fertig brachten. Voll Anerkennung erzählte so dasselbe Blatt zwei Jahre später von einer echt englischen Wette in Croydon. „Ein einziges Pferd zog 12 mit Steinen beladene Wagen, die zusammen 85 561 (zirka 770 Zentner) Pfund wogen, 6 englische Meilen (zirka 10 Kilometer) weit. Man hing noch 4 beladene Wagen an, man ließ 50 Arbeitsleute die Wagen besteigen, und das Pferd ging mit Leichtigkeit weiter!"

*

Es sollte noch volle dreißig Jahre dauern, bis die erste Eisenbahn in Deutschland fuhr. Einstweilen mußte man sich noch mit den Landstraßen begnügen, aber auch hier war nicht alles so, wie es sein sollte.

Hier entstanden „wie bekannt ist, nicht selten Zänkereyen und Schlägereyen der Fuhr-Leute und Kutscher wegen des Ausweichens, und die bisher deswegen bestandenen Gewohnheitsrechte waren nirgends zur Verhinderung solcher Verdrießlichkeiten hinreichend." Und so wurde denn die erste Straßenverkehrsordnung erlassen, von der wir wissen. Wer anders mochte sie aufstellen, als die ordnungsliebenden Preußen! Und sie überlegten sich die Sache so gründlich und genau, daß die darin aufgestellten Grundsätze heute noch Geltung haben:

„1. Es muß jeder Wagen ohne Unterschied auf der Chaussee die rechte Seite halten und die linke nicht befahren.

2. Es bleibt zwar erlaubt, die Mitte der Chaussee zu befahren, jedoch sobald ein Wagen dem andern entgegenkommt, muß jeder nach der rechten Seite ausweichen.

3. Jeder Vorfahrende ist schuldig, den hinter ihm fahrenden Wagen, wenn dieser nach der linken Seite oder der Mitte der Chaussee ausbiegt, vorbey zu lassen, und sich des Vorjagens schlechterdings zu enthalten. Jedoch

4 muß der Vorbeyfahrende mit dem Ausweichen nach der Mitte der Chaussee so lange warten, bis ein etwa in der Mitte ihm entgegenkommender Wagen vorbey gefahren ist."

Man sieht: Rechts fahren, links überholen, Vorfahrtsrecht, alles hatten die klugen Preußen schon Anno 1803 eingeführt. Wer es anders machte, mußte einen Taler Strafe zahlen.

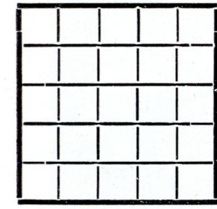
*

Was die Preußen auf ihren Landstraßen für die Ordnung taten, wollte der Herzog von Coburg in den Straßen seiner Residenz durchführen. Er fand es mit Recht unpraktisch, daß die Häuser nur durch Namen kenntlich waren, und überlegte sich, daß es doch viel gescheiter sei, wenn man sie numerierte. Doch da hatte er mit seinen getreuen Bürgern schlecht gerechnet. Denen gefiel diese empörende Neuerung gar nicht. Nun mochte der neue Minister von Kretschmann auch sonst wohl manchen Zopf beschnitten haben, die Hausnummern aber ließen das Faß der Coburger Geduld überlaufen. „Die Bürger traten ungestüm mit strafbaren Äußerungen auf" meldet die Presse im März 1803. Aber „um inzwischen den Exzessen zu steuern, die Aufrührer gehörig zu bestrafen und den neuen Verordnungen gehörige Autorität zu verschaffen, erbat sich der Herzog von Chursachsen militärische Hilfe, welche den 14. März auch in Coburg, 180 Mann stark, ankam."

Die Coburger faßten anfangs die Sache anders auf. Sie meinten, die Sachsen hätten ihrem Landesherrn den Krieg erklärt, und freuten sich diebisch darüber. Um so größer war dann ihre Enttäuschung, als die „Feinde" am anderen Tage die Rädelsführer der „Revolutionäre" verhafteten und ins Gefängnis brachten. Sie waren klug genug, „der Gewalt zu weichen", und zogen es vor, ihren Ärger über die bösen Hausnummern herunterzuschlucken. Die Revolution in Coburg war damit aus und die Ordnung wiederhergestellt!

# RÄTSEL

## Magisches Quadrat



Die Buchstaben a a a a a e e e e i i k l l l m r r s s t t t t t werden so in die Felder gesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen. 1. geometrische Figur, 2. Nagetier, 3. bayer. Kloster, 4. Bibelübersetzung, 5. türk. Gruß.

## Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Gewässer, 4. Fluß in Rußland, 7. Männername, 9. Andenkenbuch, 10. Bühnendekoration, 12. Formation der NSDAP., 14. Stadt an der westafr. Küste, 15. Spielkarte, 16. deutscher Badeort, 18. Gutschein (franz.), 19. geograph. Punkt, 20. Zeitabschnitt, 21. Einteilungsbestimmung, 22. Nagetier, 23. Schatulle, 24. Singstimme, 26. Abk. für Serum, 27. engl. Zahl, 28. Getränk, 30. Verneinung, 32. Aufeinanderfolge, 34 kaufm. Abkürzung, 35 deutsche Stadt, 37. Nebenfluß der Aller, 38. Wüstenschiff, 39. Nebenfluß des Rheins, 40. Nebenfluß der Saale.

Senkrecht: 1. japanische Münze, 2. Hülsenfrucht, 3. Tierprodukt, 4. Fluß in Rußland, 5. hochwertige geistige Arbeit, 6. Behörde, 8. Reformator, 9. Teil des Baumes, 10a. Käseferment, 11. Falsches Ideal, 11a. Nebenfluß der Weichsel, 13. Bezirksvorstand, 15. Adern, 17. Fluß in Deutschland, 19. Ehrenzeichen, 20a. große Besitzung, 21. faules Fleisch, 25. Teil des Körpers, 27. Musikinstrument, 28. wie 28. waagrecht, 29. Bund, 31. Verwandter, 32. Straße (franz.), 33. Gegner Luthers, 34. Türkischer Titel, 36. Viehweide.

## Kryptogramm

Aus den Wörtern: Genie, Malta, Bassist, Gesinde, Erwin, Zelter, Metwein, Aasgeier, Troß, Gesang, Ausgang, Gerippe, Leichter, etwas, Kordel, Zeno, Sahne, Zentner, Husum, Miasma, Muskel sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, einen Ausspruch von Immanuel Kant ergeben. st = e i n Buchstabe.

## Silbeneinschalträtsel

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | wir | | nun | |
| | mal | | ne | |
| ne | | ti | | von |
| | nern | | wol | |
| die | | ti | | in |
| | deut | | ge | |
| te | | ver | | ren |

Die Silben: der ei ein ge len lie män nicht on ra schen schich sen sind tel und sind so einzuschalten, daß sie mit den angegebenen Silben einen Ausspruch unseres Führers ergeben.

## Füllrätsel

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I | S | | | | | |
| | I | S | | | | |
| | | I | S | | | |
| | | | I | S | | |
| | | | | I | S | |
| | | | | | I | S |

1. Provinz in Persien, 2. Meerbusen des Atlantischen Ozeans, 3. Teil des Weserberglandes, 4. Kinderspielzeug, 5. Grenze eines Forstreviers, 6. altägyptische Gottheit. (ch = ein Buchstabe.)

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a bens bel bu del dol dus e ei elt eu fant ge gelb ger gi ho horn i in ku la le les li ma me metsch mib mo na ne ni ni nie nil o phrat ra rang ri ri ri ro ro ru seg sie sto tai tat te vil wun sind 19 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten, die letzten von unten nach oben gelesen einen Ausspruch von Goethe ergeben. ch = e i n Buchstabe.

1 ........................ 11 ........................
2 ........................ 12 ........................
3 ........................ 13 ........................
4 ........................ 14 ........................
5 ........................ 15 ........................
6 ........................ 16 ........................
7 ........................ 17 ........................
8 ........................ 18 ........................
9 ........................ 19 ........................
10 ........................

1. Räubergeschichte, 2. griech. Philosoph, 3. Wüste in Südwestafrika, 4. Ort in Oberfranken, 5. feiner Spott, 6. niederländ. Maler, 7. Übersetzer, 8. Gebirgskette in Vorderasien, 9. Strom in Vorderindien, 10. Strom in Vorderasien, 11. Sportgerät, 12. Weinort in Hessen-Nassau, 13. Hauptstadt von Formosa, 14. Steirischer Schriftsteller, 15. Hifthorn Rolands, 16. Blume, 17. Teil des Eies, 18. Berg im Allgäu, 19. Hauptstadt der Philippinen.

## Lösungen der Rätsel in Folge 1:

**Uhrenrätsel:** 1. Eriesee, 2. Nagasaki, 3. Laune, 4. Eichel, 5. Keller, 6. Ischl, 7. Huegel, 8. Sense, 9. Eru, 10. Eisenach, 11. Juan, 12. Harlekin. = Ein glueckliches neues Jahr! ✶ **Kryptogramm:** Verwirrung, Gewissen, Senta, Weissdorn, Zeichen, Einrichtung, Zeche, Komtesse, Schere, Zisterne, Edgar, Genick, Lichtung, Unzug, Umbrien, Tangente. = „Wir wissen 's doch, ein rechtes Herz ist gar nicht umzubringen." Storm. ✶ **Magisches Quadrat:** 1. Lotse, 2. Okuli, 3. Tukan, 4. Slawe, 5. Einer. ✶ **Geographisches Suchrätsel:** Lippe, Essen, Isar, Plauen, Zwickau, Iller, Glogau. = Leipzig. ✶ **Bilderrätsel:** Sterben müssen alle — sterben können muß der Mann. ✶ **Zahlenrätsel:** 1. Dahome, 2. Italien, 3. Eimer, 4. Baldur, 5. Larve, 6. Udet, 7. Tobel, 8. Fackel, 9. Araber, 10. Havel, 11. Nabe, 12. Effekt. = „Die Blutfahne". ✶ **Silbenrätsel:** 1. Wrasen, 2. Auffenberg, 3. Fafner, 4. Fregatte, 5. Ernte, 6. Negus, 7. Brege, 8. Erwin, 9. Klaviatur, 10. Alligator, 11. Enter, 12. Memorandum, 13. Privileg, 14. Fatum, 15. Ingwer, 16. Chieti, 17. Möwe, 18. Ikaros, 19. Tollense, 20. Wetterhorn. = Waffen bekaempf ich mit Waffen, Gewalt mit Gewalt.




Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

## Aufgabe

(Urdruck)

Von Hermann S t a p f f, Dermbach

Schwarz: Kc5, Bb5 (2)

Weiß: Ka3, Te6, Lb3, Bc2, e3 (5)

Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

### Aufgabelösung aus Folge 49 ⟨1935⟩

Dreizüger von Ferd. M e t z e n a u e r, München.

Weiß: Kg1, Df8, Te5, Sg6, Sh2, Ba4, b2, c6, d3, f3 g4 (11)
Schwarz: Kg3, Lh6, Sb4, Ba5, d4, f4, g5, g7, h3 (9)

1. Te1, S×d3; 2. Da3, S belieb.; 3. Sf1‡
1. . . ., S×c6; 2. Da8, S belieb.; 3. Sf1‡
1. . . ., Sc2; 2. Sf1†, K×f3; 3. Se5‡.

R i c h t i g g e l ö s t : A. Brückner, Stollberg; Joh. Herwig, Gotha; O. Eichhorn, Bad Salzungen; E. Körner, Grünbach; H. Zapf, Mannheim; A. Kreß, Berlin-Neukölln; Adele Berkhan, Herzberg; H. Müller, Werdau; F. Stachelroth, Berlin-Lankwitz; W. Reisewitz, Berlin-Steglitz; H. Karg, Colditz; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; P. Antweiler, Köln-Mecheim; M. Meixner, Schwedt; A. Klingenberg, Wunstorf.

E i n i g e L ö s e r u r t e i l e : „Ein feiner Räumungszug und wunderbar, wie die Dame die gefährlichen Springerzüge unschädlich macht", A. B., St.; „Eine wirklich tiefdurchdachte Arbeit! Schöne Räumungszüge! H. Z., M.; „Diese Aufgabe ist recht reich an Finten . . .", W. R., B.-St.; „Diese doppeltgeschlüsselte, mit linienkehrendem Springer und viel lockenden Versuchen bedachte Bauernstützungsaktion ist ein Meisterwerk", H. K., B. N. usw.

## Bauern gewonnen – Dame verloren

Französische Verteidigung
gewonnen von Hans Müller, Wien

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. e2—e4 | e7—e6 | 8. Lf1—d3 | c7—c5[3] |
| 2. d2—d4 | d7—d5 | 9. 0—0 | Dd8—b6?[4] |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 10. Dd1—d2! | Db6×b2?[5] |
| 4. Lc1—g5 | d5×e4![1] | 11. Tf1—b1 | Db2—a3 |
| 5. Sc3×e4 | Sb8—d7[2] | 12. Tb1—b3 | Da3—a4 |
| 6. Sg1—f3 | Lf8—e7 | 13. Ld3—b5 | Schwarz |
| 7. Se4—g3 | 0—0 | | gibt auf. |

[1] Diese Verteidigung ist eine der besten und es bediente sich deren öfters mit besonderer Vorliebe der Exweltmeister Aljechin.

[2] Die Entfesselung des Springers f6 mittels Le7 dürfte exakter sein, da auf den plausiblen Gegen- und Entwicklungszug 6. Ld3(?) ein Bauer verlorenginge durch 6. . . ., S×e4; 7. L×e7, D×e7; 8. L×e4, Db4† nebst D×b2!

[3] Der typische, wichtige und starke Gegenstoß der französischen Verteidigung.

[4] Besser ist b7—b6 nebst Läuferflankierung nach b7, als in dieser Stellung auf Bauerngewinn zu spielen.

[5] Eine schwer verdauliche Bauernspeise. Die Strafe folgt auf dem Fuße.

## Zwei Figurenopfer!

Damengambit, kürzlich in München gespielt

Weiß: Jos. Benzinger — Schwarz: N. N.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 13. Sf3—e5 | Sd7×e5 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 | 14. d4×e5 | Sf6—d7 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 15. Lg5×e7 | Dd8×e7 |
| 4. Lc1—g5 | Lf8—e7 | 16. f2—f4 | f7—f6?[3] |
| 5. e2—e3 | Sb8—d7 | 17. Sc3×d5![4] | c6×d5 |
| 6. Sg1—f3 | 0—0 | 18. Tc1—c7 | Lb7—c8[5] |
| 7. Ta1—c1 | c7—c6 | 19. Ld3×g6!![6] | h7×g6 |
| 8. Lf1—d3 | b7—b6[1] | 20. Dd1×d5† | Kg8—h8 |
| 9. c4×d5 | e6×d5 | 21. D×Ta8 | Lc8—a6[7] |
| 10. 0—0 | Lc8—b7 | 22. D×a7! | L×Tf1[8] |
| 11. Sf3—h4 | g7—g6[2] | 23. Tc7×Sd7 | De7—f8 |
| 12. Sh4—f3 | Tf8—e8 | 24. Kg1×Lf1 | Aufg.[9] |

[1] Etwas besser wäre 8. . . ., d5×c4; nebst Sf6—d5 usw.

[2] Schwarz will dem feindlichen Pferdchen das Feld f5 nicht lassen und nimmt nun lieber eine Schwächung des eigenen Königsflügel in Kauf.

[3] Der Versuch, die feindliche Bauernkette zu sprengen, ist verfruht! Es sollte Ta8—c8 geschehen! Warum? Das zeigt der folgende Zug.

[4] Der voreilige schwarze Angriff gestattet nun dem Weißen ein hübsches Figurenopfer.

[5] Auf 18. . . ., Ta8—b8 folgt ebenfalls der Textzug.

[6] Das zweite, ebenso hübsche, aber sich noch kräftiger auswirkende Figurenopfer!

[7] Schwarz hofft die Mehrfigur behaupten zu können.

[8] Auf 21. . . ., La6—b5 folgt 22. Tf1—d1, Te8—d8; 23. Td1—d5! (droht Läuferverlust), 23. . . ., De7—b4; 24. Kg1—f2!, D×b2†; 25. Kg3, De2; 26. D×b6!, La4 (nicht 26. . . ., S×D wegen T×Td8‡!); 27. e5—e6 usw.

[9] Wegen zu großer weißer Übermacht gab Schwarz mit Recht auf.

## 27. Wettkampfpartie um die Schachweltmeisterschaft

Wiener Partie, gespielt in Amsterdam (Dez. 1935)

Weiß: Dr. Aljechin — Schwarz: Dr. Euwe

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 21. Dg4×g5[5] | h7×g6 |
| 2. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 22. Tf1—e1 | Ta8—c8 |
| 3. Lf1—c4 | Sf6×e4 | 23. Kg1—f2 | Lf8—c5 |
| 4. Dd1—h5 | Se4—d6 | 24. Le3×c5 | Lb7×d5 |
| 5. Lc4—b3 | Lf8—e7 | 25. Lb3×d5 | Se6×c5 |
| 6. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 26. Te1×e8 | Tc8×e8 |
| 7. Sf3×e5 | Sc6×e5 | 27. b2—b4 | Sc5—e6 |
| 8. Dh5×e5 | 0—0 | 28. Ld5×e6 | d7×e6 |
| 9. Sc3—d5 | Tf8—e8 | 29. Td1—d7[6] | Te8—c8 |
| 10. 0—0 | Le7—f8[1] | 30. Td7×a7 | Tc8×c3 |
| 11. De5—f4 | c7—c6 | 31. Ta7—a8† | Kg8—h7 |
| 12. Sd5—e3 | Dd8—a5 | 32. a2—a4 | Tc3—b3 |
| 13. d2—d4 | Da5—h5[2] | 33. b4—b5 | g6—g5 |
| 14. c2—c3 | Sd6—e4 | 34. Kf2—e2 | e6—e5 |
| 15. f2—f3 | Se4—g5[3] | 35. Ke2—d2 | f7—f6 |
| 16. d4—d5! | c6×d5 | 36. Kd2—c2 | Tb3—b4 |
| 17. Se3×d5[4] | Sg5—e6 | 37. Kc2—c3 | Tb4—d4 |
| 18. Df4—g4 | Dh5—g6 | 38. Ta8—a6 | Kh7—g6 |
| 19. Lc1—e3 | b7—b6 | 39. Ta6×b6 | Td4×a4 |
| 20. Ta1—d1 | Lc8—b7 | 40. Tb6—a6 | Ta4—d4[7] |

[1] Eine früher öfters vorgekommene Spielweise.

[2] Auf 13. . . ., Te8—e4 (?) folgt 14. L×f7†(!), Kh8; 15. Df3, T×d4; 16. c2—c3!

[3] Wenn 15. . . ., Se4—f6(?), so 16. g2—g4!

[4] Der strategische Aufmarschplan von Weiß ist besser.

[5] Aljechin tauscht Dame und lenkt in ein für ihn günstig stehendes Mittel- und Endspiel ein.

[6] Das Eindringen des Turmes in die 7. Reihe ist entscheidend. Durch die Bauernmajorität am Damenflügel kann sich Weiß einen starken Freibauern verschaffen.

[7] Hier wurde die Partie abgebrochen. Am nächsten Tage gab Euwe auf.









Wer einmal über den Durst getrunken hat; wer viel geraucht hat; wer überarbeitet oder übernächtigt ist, der weiß, was ein Kater ist. Wenns in den Schläfen hämmert, wenn der Kopf zerspringen will, dann ist vielleicht die Apotheke nicht gerade in der Nähe. Deshalb empfiehlt es sich, „Spalt-Tabletten“ vorsorglich immer bei sich zu tragen; sie beseitigen und verhüten den „Kater“, auch führen sie eine schnellere Ausscheidung zuviel getrunkener Alkoholmengen herbei. Sie wirken auch bei Kopfschmerzen, Migräne, neuralgischen Schmerzen usw. Die überlegene Wirkung der „Spalt-Tabletten“ kommt dadurch zustande, daß sie infolge ihrer Zusammensetzung auch die spastischen Ursachen der Schmerzen erfassen. — Zu jeder Normalpackung der „Spalt-Tabletten“ erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat! Preis: 10 Stück 62 Pfg., 20 Stück RM. 1.16.
Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben!

Briefmarken-Liste 1936 frei. 176 Seiten Text, reich illustriert. Sellschopp. Hbg. Barkhof 5

FAHNEN-HOFFMANN BERLIN SW 68 Hedemannstr. 26

**Immer gut**
Westfalia Werkzeugco. Hagen i. W. 204
Katalog frei

**Chromatische Harmonikas** direkt ab Fabrik
von RM. 40.- ab
Verlangen Sie sofort Liste E gratis. Günstige Ratenzahlungen 30000 Dankschreiben.
Meinel & Herold Klingenthal 324

**Eine ideale Erfindung**
für das Fahrrad ist unser neuer »Stoßdämpfer« Vaterland-Fahrräder schon von RM 29.— an direkt an Private! Viele Dankschreiben. Katalog kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne, Neuenrade 127

Der „Völkische Beobachter“ vermittelt seinen Lesern
**Nationalsozialistische Staatsauffassung**
u. völkische Weltanschauung in der Lebendigkeit des Tages.

Verlangt überall den Illustr. Beobachter

**Stottern**
ist nerv. Klemmung Befreie Dich selbst! Arno Gräser, Gotha

**Grauer Star**
ohne Operation heilbar
Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 201
Auskunft kostenlos!
















**Fabelhaft — und so billig!**
Ja, so ist alles von uns. Stück für Stück! Bewährte Qualitäten zu denkbar günstigen Preisen. Bett-, Leib-, Tisch-Wäsche Webwaren aller Art. Hunderttausende treuer Stammkunden freuen sich täglich darüber. Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog.
Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin Haagen 251 (Bad.)

**Stottern**
Wirkl. Hilfe! Prosp. frei! Institut Näckel, Berlin-Ch. 4




**Herzleidend ...?**
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft“ das homöopathische Herzheilmittel! Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT“







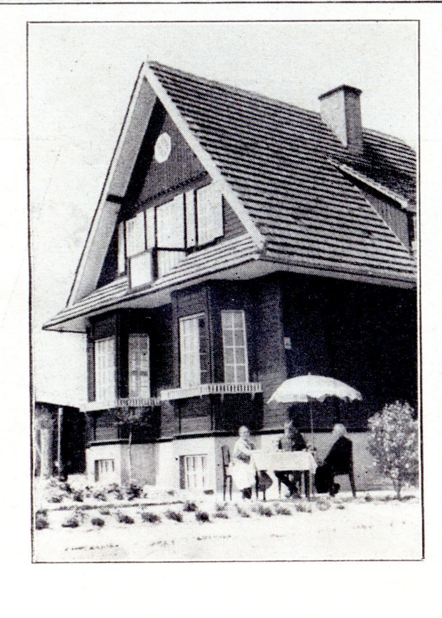


# Stammbaum der Familie Baumstamm

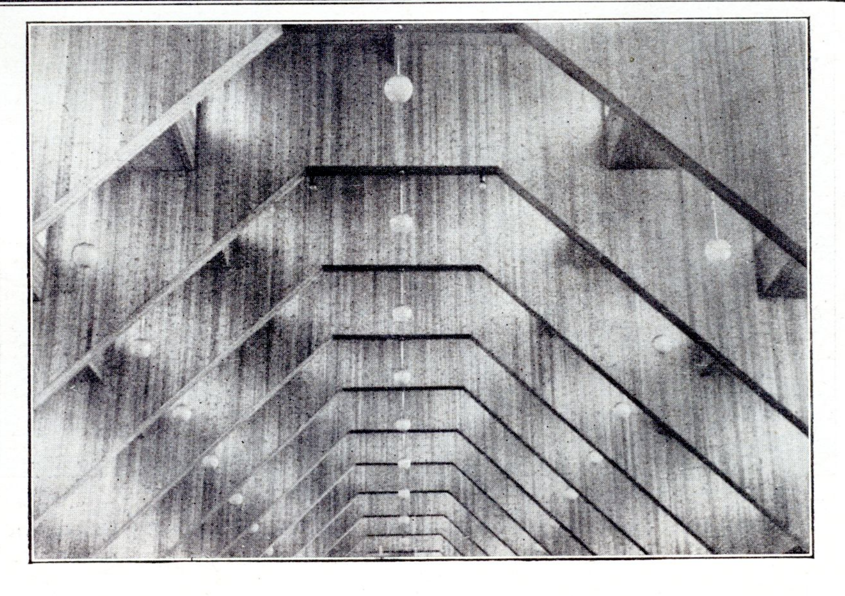
Ein Drittel des deutschen Bodens trägt Wald. Aus der Tiefe des Waldes erwuchsen deutsches Denken und Fühlen, deutsche Kunst, deutsche Musik. Das gotische Bauwerk ist aus dem Baum im Walde entwickelt. Wald und Holz sind Zeichen der nordischen Kultur, wie Stein für die Kultur des Südens. Holzgeschnitzte Pferdeköpfe schmückten die Häuser unserer Vorfahren; im Dämmer mitteldeutscher Dome tragen die holzgeschnitzten Madonnen in ihren Zügen den Ausdruck einer ganzen Zeitepoche. Auch das moderne Kunstgewerbe beschäftigt sich wieder viel mit diesem Material. Aus dem gewöhnlichen Baumstamm erhalten wir fast alles, was wir zum Leben brauchen. Holz umgibt uns in jeder Stunde unseres Lebens. In die Wiege von Holz legt man das Neugeborene. Durch hölzerne Türen gehen wir über Holzdielen in unser Heim, zwischen Möbeln aus Holz verbringen wir unser Leben, das wir im hölzernen Sarg beenden. Auf Schwellen von Holz gleiten Eisenbahnen, am hölzernen Mast jagen Telegramme vorbei. Straßen werden mit lärmdämpfendem Holzpflaster belegt. Holz dient zur Herstellung von tausend Dingen, die uns unentbehrlich sind.

Eins der wichtigsten Dinge unseres Lebens verdanken wir der Holz-

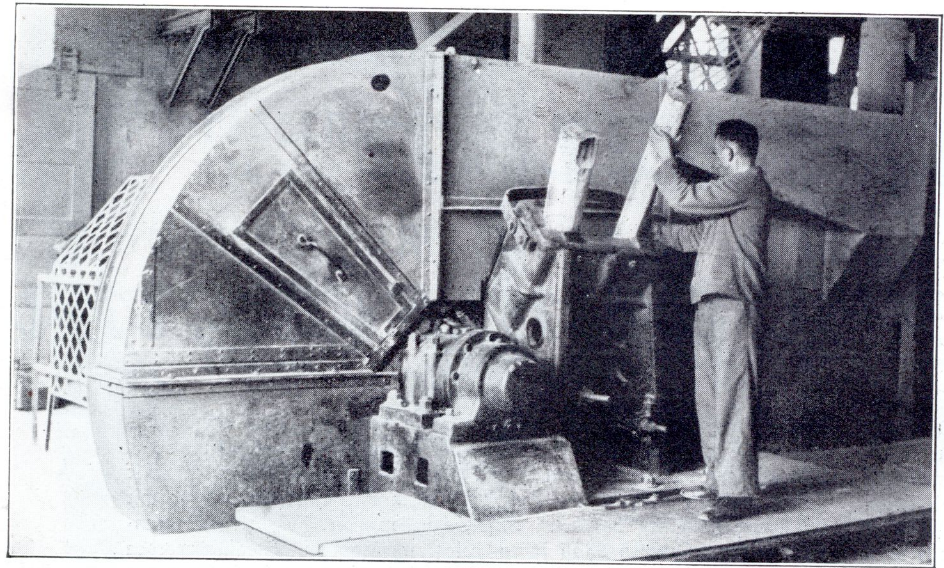
Blick auf den Stapelplatz einer modernen Zellstoffabrik. Holz ist ein wichtiger und unentbehrlicher Rohstoff in der Wirtschaft eines hochentwickelten Volkes.



Linkes Bild:
Das Holzhaus, das mit am besten der deutschen Landschaft entspricht und deswegen in allen deutschen Gegenden zu sehen ist.



Rechts:
Freitragende hölzerne Deckenkonstruktion einer Ausstellungshalle. Seit vielen Jahrtausenden ist Holz eines der begehrtesten Bau- und Werkstoffe. Seine hohe Federkraft und das günstige Verhältnis zwischen Gewicht und Festigkeit macht sich die neuzeitliche Technik für kühne Ingenieurbauten zunutze.



Vom Stammbaum der Familie Baumstamm.
Ehe sich der Baumstamm in ein kunstseidenes Abendkleid verwandeln soll, muß er erst im Hacker in 1—5 cm kleine Stücke zerkleinert werden.



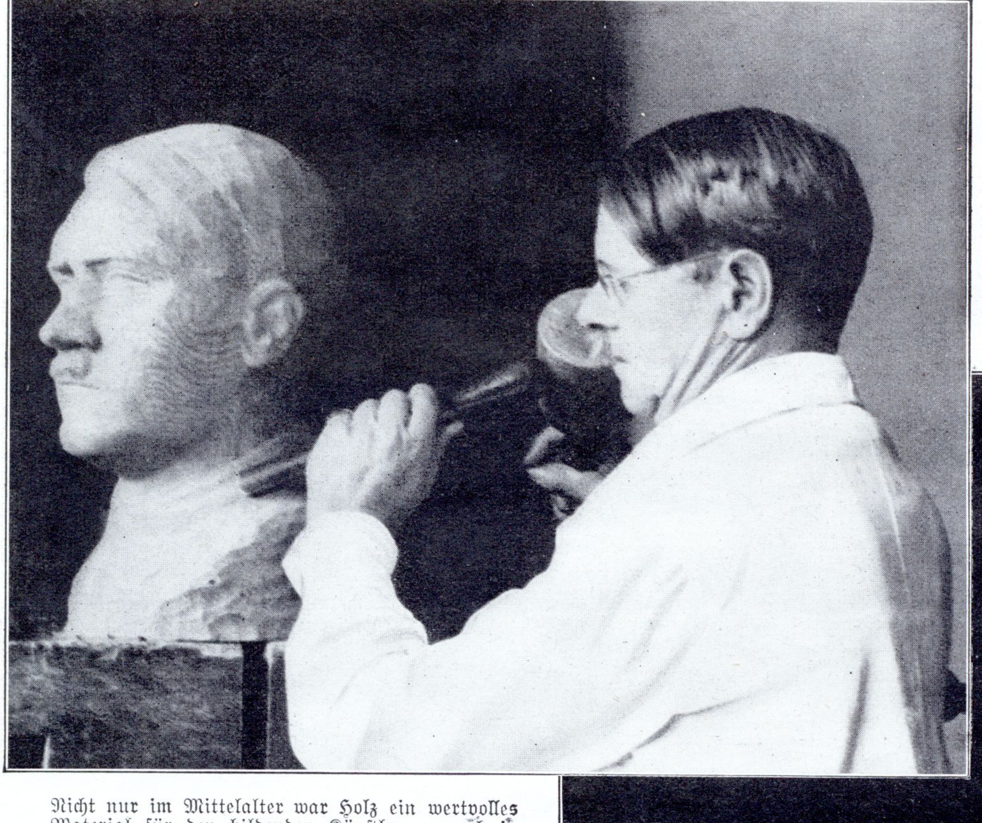
Der Baumstamm auf dem Wege zum Zeitungsblatt.
Der Meister kontrolliert die Gleichmäßigkeit der Hackschnitzel auf dem laufenden Band. Das zerkleinerte Holz ist der Ausgangspunkt für alle chemischen und technischen Erzeugnisse, die uns die Familie Baumstamm liefert.

faser: Das Papier. Die wenigsten denken beim Lesen dieses Zeitungsblattes daran, daß es auf dem Baum gewachsen ist. Als Träger des gedachten Wortes ist das Papier das Übertragungsmittel durch die ganze Welt, es gehört zum unentbehrlichen Rüstzeug der modernen Geistesentwicklung und Lebenshaltung.

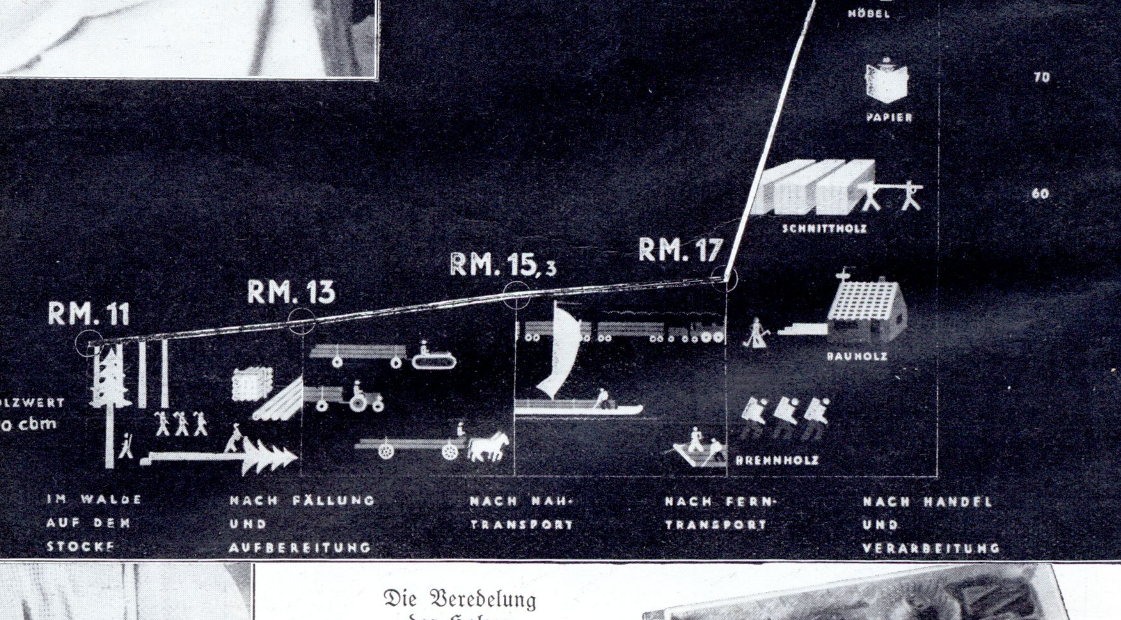
Der aus neuartiger Kunstspinnfaser hergestellte Sportanzug des Herrn wie auch das kunstseidene Abendkleid der Dame stammen ebenfalls aus dem Wald.

Ein direkter Verwandter der Familie Baumstamm ist sogar durchsichtig, und man verfertigt aus ihm Verpackungsmaterial, Hüte, Sonnenschirme, Wursthüllen. Auch in die Konfektion hat er sich eingeschlichen und dient neuerdings, als duftige Verzierung an Abend- und Nachmit-

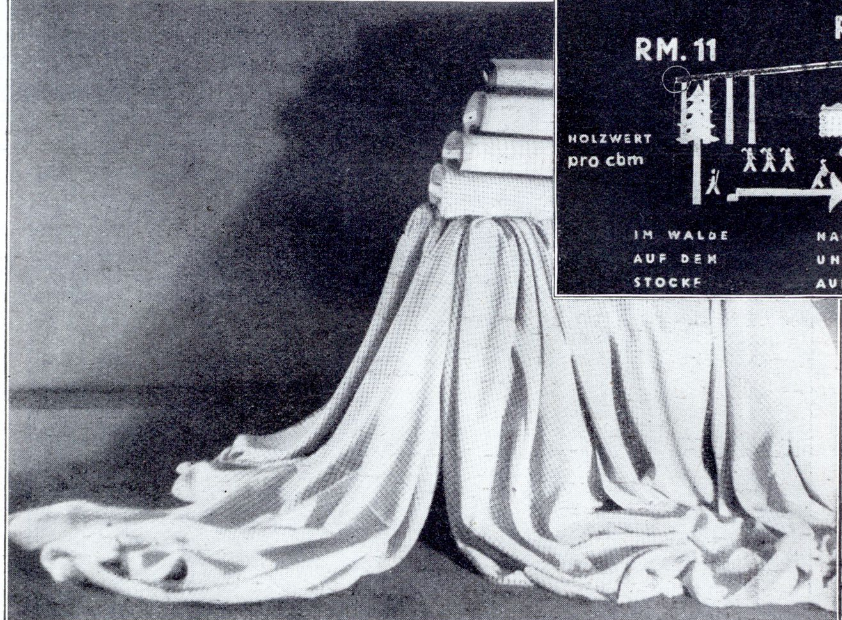
(Schluß auf Seite 62.)



Nicht nur im Mittelalter war Holz ein wertvolles Material für den bildenden Künstler — auch in der Neuzeit benutzt man es häufig für kunstgewerbliche Zwecke.
Professor dell'Antonio von der Holzschnitzschule in Warmbrunn schnitzt eine Führerbüste.

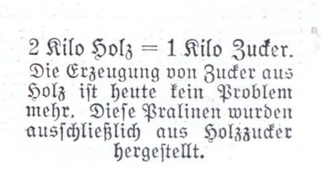



Die Veredelung des Holzes läßt seinen Wert ins Ungemessene steigern.



Fensterauslage kunstseidener Damenstoffe: Vielleicht dient der Baum, unter welchem „Er" seine ewige Treue schwor, als Stoff für das Abendkleid, das „Sie" am ersten Geburtstag nach der Hochzeit bekommt.



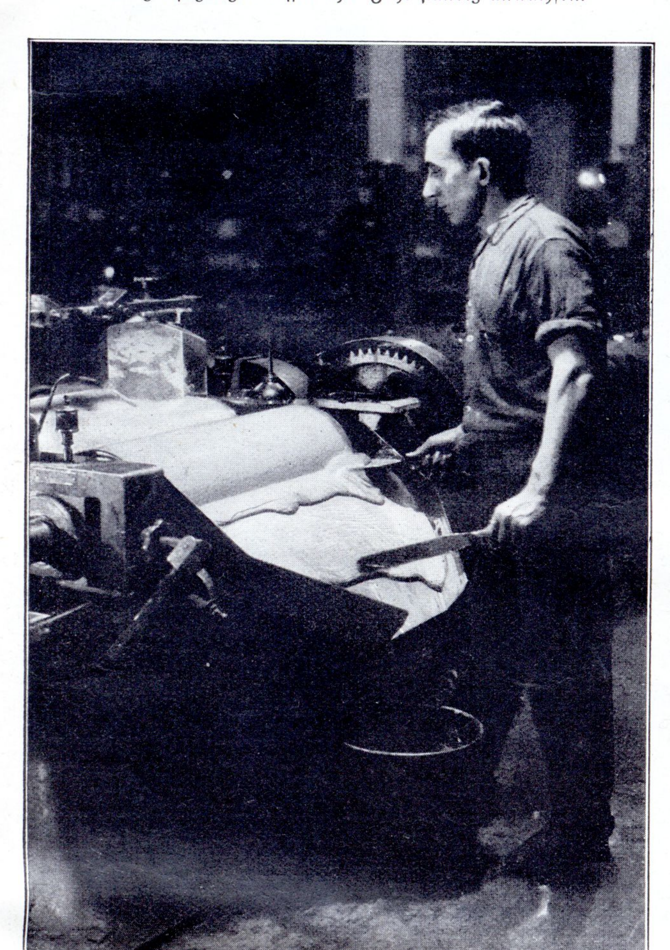


2 Kilo Holz = 1 Kilo Zucker.
Die Erzeugung von Zucker aus Holz ist heute kein Problem mehr. Diese Pralinen wurden ausschließlich aus Holzzucker hergestellt.

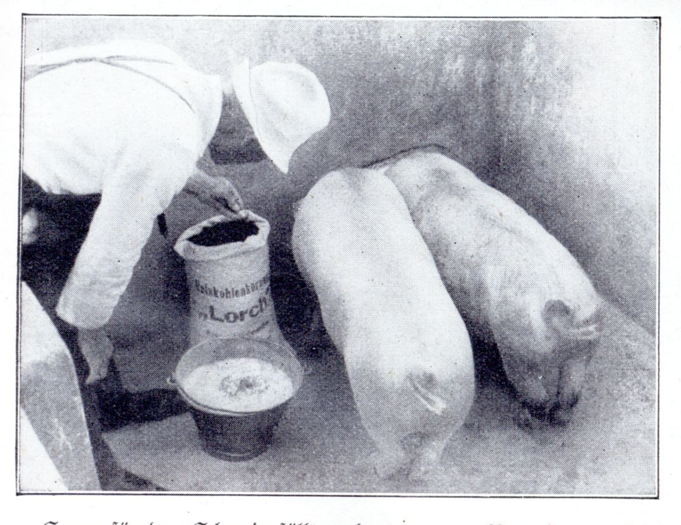
Sämtliche Aufnahmen: Senckpiehl.



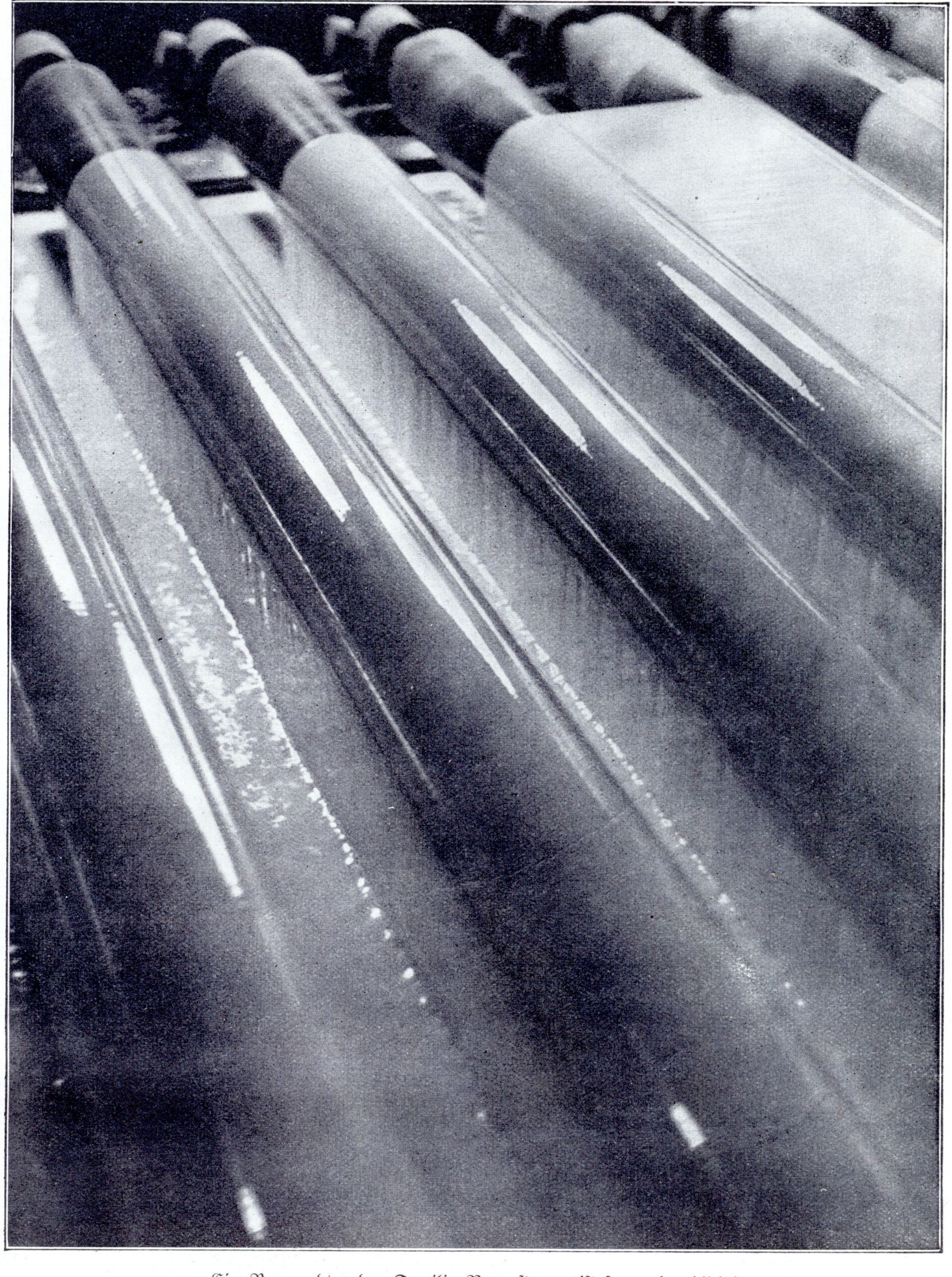
Ein Lastwagen tankt Holz.
Seit vielen Jahrtausenden wird das Holz als Brennstoff benutzt — unsere Zeit erkannte in ihm auch den wichtigen Treibstoff. In Deutschland laufen fast 2000 Lastkraftwagen mit Holzvergaser. Beihilfen der Regierung und steuerliche Vergünstigungen lassen ihre Zahl ständig anwachsen.



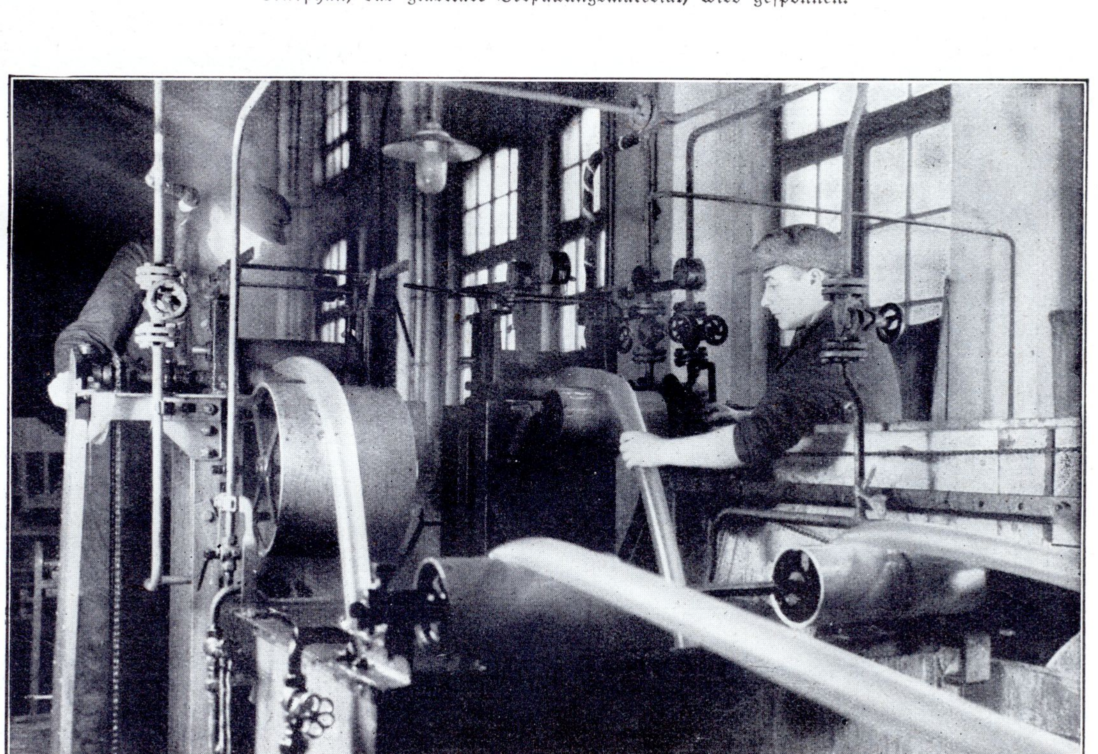
Einst ein Baumstamm im Walde, nun eine flüssige Masse, die den Verwandlungsweg so recht kennzeichnet.




Sogar für das Schwein fällt noch etwas vom Baumstamm ab.
Durch Vergärung des Holzzuckers wird ein vorzügliches Mastfutter erzeugt, und Holzkohlengrieß ist ein ausgezeichnetes Diätmittel, das Krankheiten der Haustiere verhütet.



Ein Verwandter der Familie Baumstamm ist sogar durchsichtig.
Cellophan, das glasklare Verpackungsmaterial, wird gesponnen.



Die Wursthaut, die im Walde gewachsen ist.
Arbeitsgang aus der Herstellung der Cellophan-Wursthülle.

Landschaft und Technik.
Die etwa sechs Kilometer lange Stahlleitung, der Wasserkanal des Owyhee-Projektes im Malheur-Fluß-Tal im Westen Amerikas. Der Druck des Wassers ist so stark, daß trotz der nötigen Überwindung kleinerer Berge keine Pumpe gebraucht wird.

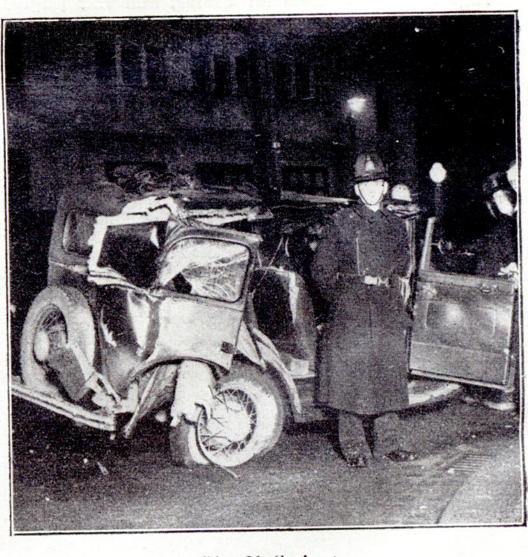


Nach der Teilnahme an der Luftparade.
Ein starker Südostwind stürzte dieses amerikanische Armeeflugzeug nach dem großen Luftmanöver in Miami auf den Kopf.

tagskleidern, zur Bereicherung der Mode. Es ist das Cellophan. Weiterhin lassen sich aus 100 Kilogramm Holzzucker 35 Liter 100prozentigen Spiritus erzeugen. Technisch ergeben sich ungeheure Möglichkeiten für die Neugewinnung von Kraftfahrzeug-Treibstoffen, zumal eine bis zu 30 v. H. gehende Beimischung von Sprit zum Benzin durchaus möglich ist. Nicht nur im Rahmen der Rohstoffversorgung, auch für die Arbeitsbeschaffung spielt das Holz eine wichtige Rolle. Der Baumstamm und seine Familie beschäftigen Millionen deutscher Volksgenossen, vom Holzfäller bis zum Chemieprofessor.

So ist der Wald einer der wichtigsten Grundpfeiler unseres gesamten Wirtschaftslebens und eine der sichersten Brücken zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

Aufnahmen: Weltbild.



Ein Polizeiauto,
das in den Straßen Londons Verbrechern nachjagte, kam während der Verfolgung ins Schleudern, überschlug sich und wurde dadurch außer Gefecht gesetzt.




Rechts:
„Sport ist Sport"
oder Favoritin.

Bockwurst 1a
Paar 25 Pfg.

Ein kleiner Zwischenfall auf der Eisbahn!

*Vor einem Jahr:*

# Der deutsche Saarsieg!



Der Führer am Morgen des 15. Januar 1935 vor dem Lautsprecher im Postamt Berchtesgaden während des Dankchorals nach Verkündung des überwältigenden Saarsieges.

Phot. Heinrich Hoffmann




Der Transport der versiegelten Wahlurnen vollzog sich unter schärfster militärischer Bewachung in Lastwagen.

Phot. Atlantic.



Eine von den vielen Heldinnen und Helden des Saarsieges.

Ein 90jähriges Mütterchen, das sich von einer Schwester ins Wahllokal führen ließ, um dort ihre Stimme für Deutschland abzugeben.

Phot. Presse-Bild-Zentrale.



Der Sieg ist unser!

Jubel in den Straßen Saarbrückens nach dem Bekanntwerden des überwältigenden Abstimmungsergebnisses.

Phot. New York Times.

Verlag: **Franz Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12—2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Warschau, Polen 190423; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. IV. 35: 682643 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 3.

[ABCDEF]